

Die Ministerkrisis in Norwegen.

— Berlin, 13. Juli.

Das Königreich Norwegen hat unter allen Monarchien die am meisten demokratische Staatsverfassung; man kann sehr zweifelhaft sein, ob man sich nicht correcter ausdrücken würde, wenn man sagt, daß Norwegen eine Republik bildet, deren erblicher Präsident den Titel eines Königs führt. Fürst Bismarck erklärte vor einigen Jahren im Reichstage, daß das Wesen des Königthums überall dort aufhöre, wo der König gezwungen werden kann, eine Handlung vorzunehmen, die seinen Ueberzeugungen widerspricht. Und dieser Fall liegt in Norwegen vor. Der König hat dort der Gesetzgebung gegenüber nur ein suspensives Veto; er muß es dulden, daß ein Gesetz verkündet wird, welches seinen Ueberzeugungen widerspricht, und die Volksvertretung hat ihr Anrecht auf die Verkündung eines solchen Gesetzes vor einigen Jahren im Wege einer Ministeranfrage durchgeföhrt, die eine Verurtheilung im Gefolge hatte. Unsere officiële Presse ist damals sehr erregt gewesen und gab ihrem Wünsche Ausdruck, der König von Norwegen möge sich dem Beschlusse des Storting nicht fügen. Praktisch kam dies auf das Verlangen hinaus, er möge einen Staatsstreich begehen. Der König legte indeß seine Achtung vor der bestehenden Verfassung an den Tag; er entließ die verurtheilten Minister und umgab sich mit neuen Rathgebern, die er dem Kreise der Opposition entnahm. Jetzt hat ihm eine Spaltung der liberalen Partei Veranlassung dazu gegeben, das liberale Ministerium zu entlassen und ein Ministerium aus der Minorität zu bilden, das sich unmöglich lange ohne Conflict wird behaupten können, zumal diesem Vorgange gegenüber die Majorität schnell ihre Geschlossenheit wiedergefunden hat.

Die conservative Staatslehre in Deutschland hat immer großen Werth auf den Satz gelegt, daß es eine beste Verfassungsform, die für alle Staaten anwendbar wäre, nicht gebe, daß die Verfassung jedes Staates sich aus seiner Geschichte und aus seiner natürlichen Beschaffenheit heraus entwickeln müsse und daß, wo eine republikanische Staatsform in legitimer Weise entstanden sei, sie durchaus ebenso heilig gehalten werden müsse, wie die Monarchie.

Es giebt kaum einen einzigen Staat in Europa, dessen Verfassung sich so sehr nach dem Grundsatz der geschichtlichen Continuität entwickelt hat, wie Norwegen. Von der Natur mit scharf gezeichneten Grenzlinien ausgestattet, hat es seine Unabhängigkeit stets mit Eifer gehütet. So lange es unter dänischen Königen stand, hat es sich gegen das Eindringen dänischer Geseße und Einrichtungen mit Entschiedenheit gewehrt und seitdem es sich in Personalunion mit Schweden befindet, wacht es darüber, daß seine staatliche Unabhängigkeit diesem Lande gegenüber bewahrt bleibt. Die Herrschaft des schwedischen Königs in Norwegen beruht nicht auf einem erblichen Titel, sondern darauf, daß die norwegische Volksvertretung den Aghen des jetzigen Königs als König acceptirt hat, nachdem derselbe gelobt, die Verfassung des Reiches zu schirmen. Der demokratische Charakter des Landes hat seine natürlichen Gründe darin, daß es an Elementen fehlt, aus denen man eine Aristokratie bilden könnte. Die Rechte des Königs sind eingeschränkter als in anderen Monarchien; soweit sie aber verfassungsmäßig reichen, sind sie stets in der gewissenhaftesten Weise geachtet worden. Unter der bestehenden Verfassung hat sich der Wohlstand Norwegens in befriedigender und seine Bildung in mehr als befriedigender Weise gehoben und Krisen sind über das Land immer nur dann heraufbeschworen worden, wenn der Versuch gemacht wurde, an seiner Verfassung zu rütteln.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. [Tages-Chronik.] Dem Vernehmen der „Magdeb. Ztg.“ nach hat der Kaiser zu der wissenschaftlichen Expedition zur Erforschung des Meeres einen Beitrag von 80000 Mark gewährt. Die Forschungsreise wird unter Leitung des Professors Hensen stehen und mehrere Monate dauern.

Die gegen den Redacteur des „Gothaischen Tageblatts“ erhobene Majestätsbeleidigungsklage bezieht sich nach thüringischen Blättern nicht auf die Veröffentlichung bez. den Nachdruck der von dem Geh. Cabinetrath Dr. Tempelmeier an den verstorbenen Franz Duncker gerichteten Briefe, sondern auf Bemerkungen, die an die Veröffentlichung der Briefe geknüpft worden sind.

In Süddeutschland herrscht Missstimmung über die Controllmaßregeln gegen die Schweiz. Die „Augsb. Abendztg.“ schreibt: „Wie wir vernehmen, ist man in süddeutschen Regierungskreisen nicht weniger als entzückt über dieses Vorgehen, das den Zollzugsbeamten vermehrte Arbeitslast bringt und dem internationalen Reiseverkehr Placereien auferlegt, die nur geeignet sind, Mißstimmung und Abneigung gegen das Deutsche Reich zu erzeugen. Die Schweiz, welche man mit dieser Maßregel treffen will, wird durch dieselbe kaum berührt werden; die Reisekosten sind im vollen Gange, und da der Grenzverkehr nach der Schweiz nicht behindert ist, so wird der Zuzug von Schweizerreisenden nicht vermindert werden. Geschädigt werden nur die deutschen Bodenseebäfen und die süddeutschen Bahnen, da die von Berlin aus angeordneten Maßregeln den Strom der Heimreisenden auf die Aelbergbahn hinüberleiten werden. Der deutsche Süden ist gewiß gern bereit, ein patriotisches Opfer zu bringen; Volk und Dynastie Süddeutschlands haben Beweise hierfür bereits geliefert; man möchte aber doch von der Nothwendigkeit oder auch nur Zweckmäßigkeit eines solchen Opfers überzeugt sein, und diese Ueberzeugung ist zur Zeit nirgends vorhanden.“

[Aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe] ging den Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin folgendes Schreiben d. d. 12. Juli zu:

Auf den Bericht vom 1. d. Mts., betreffend das Termingeschäft in Getreide, erwidere ich den Herren Aeltesten vorläufig, daß die Ergebnisse der hiesigen vorgeschrittenen amtlichen Verwiegungen von inländischem Roggen und Hafer mit den von den Provinzialämtern der Militärverwaltung festgestellten Gewichten der von denselben in der Zeit vom 1. December v. J. bis Ende April d. J. angekauften Roggen- und Hafermengen in Widerspruch stehen. Von den von den Provinzialämtern während dieser Zeit angekauften 881 702 Ctr. Roggen haben nur 8699 Ctr. ein geringeres Gewicht, als das zur Zeit für die Lieferfähigkeit an der Börse maßgebende von 355 Kilogramm und nur 71 558 Ctr. ein solches von weniger als 36 Kilogramm für den Neuschäffel gehabt, wogegen von den angekauften 2 059 426 Ctr. Hafer 1 974 906 Ctr. ein Gewicht von 23,5 Kilogramm für den Neuschäffel erreicht oder überschritten haben und nur 84 520 Ctr. hinter dieses Gewicht zurückgeblieben sind.

Durch diese Gewichtsfeststellungen der Provinzialämter findet die Annahme der Herren Aeltesten, daß die Locobändler vielfach einheimisches Getreide von geringerer Qualität von der Probeverwiegung zurückgehalten haben, keine Bestätigung; die entgegengelegte Annahme scheint vielmehr hiernach einen größeren Anspruch auf Berechtigung zu haben. Wird berücksichtigt, daß die abnorme Witterung des vorigen Jahres das Gewicht des Getreides in hohem Maße hat nachtheilig beeinflussen müssen, und daß erfahrungsgemäß es vorzugsweise kleinere Grundbesitzer sind, welche ihr Getreide an die Provinzialämter verkaufen, daß diese aber noch vielfach auf die Auswahl guter Getreidearten zur Saat und die Bearbeitung und Reinigung des Verkaufsguttes nicht die wünschenswerthe Sorgfalt zu verwenden pflegen, so erscheint es nicht zweifelhaft, daß entsprechend der von sämtlichen Vertretern der Landwirtschaft bei den vorjährigen Conferenzen vertretenen Ansicht die einheimische Landwirtschaft im Stande ist, ihr Verkaufsgut mit demjenigen Gewichte zu Markt zu bringen, wie solches für die lieferfähige Waare von mir festgesetzt worden ist.

Uebrigens erlaube ich aus dem Berichte der Herren Aeltesten, daß die vaterländische Landwirtschaft an dem Termingeschäfte an der hiesigen Börse, soweit Roggen und Hafer in Frage kommen, nur geringes Interesse hat.

Indem ich mir die weitere Entscheidung in der Angelegenheit vorbehalten, stelle ich den Herren Aeltesten anheim, die Probeverwiegungen des zu den Ründigungen verwandten Getreides noch fortzusetzen und mir demnächst über das Ergebnis derselben zu berichten.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage.
gez. von Wendt.

[Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Breslau] standen am 13. Juli der Rittergutsbesitzer v. Rohr und Genossen wegen Bedrohung mit der Begehung des Verbrechens des Totschlags, sowie wegen Mißhandlung mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung und wegen vorfälliger Körperverletzung. Der Hauptangeklagte v. Rohr ist, so berichtet die „Bresl. Ztg.“, Besitzer des im Kreise Angermünde gelegenen Rittergutes Wolleh. Innerhalb des zum Gute gehörigen Sees gl. N. befinden sich zwei Inseln von etwa 19 bzw. 3 Morgen Größe. Ueber die Ausübung des Jagdrechts auf dem See und den beiden Inseln herrscht zwischen den Besitzern der Guts Herrschaft Wolleh und der Stadtgemeinde Angermünde ein seit Jahrhunderten währender Streit. Die Stadtgemeinde hat die Jagdnutzung an den Fabrikanten Dr. Frieße in Berlin verpachtet, der mit der Ausübung des Jagdrechts auf dem See und den beiden Inseln den Jagdaufseher Bethmann beauftragt hat. Da nun v. Rohr zum Mindesten das Recht der Ausübung der Jagd auf den beiden Inseln für sich in Anspruch nimmt, so fanden zwischen ihm, Bethmann und Dr. Frieße mehrfach Zwistigkeiten statt. Am Morgen des 3. Juni v. J. hatte sich Bethmann in Begleitung des Klemmermeisters Kennemann mittelst Rahnes auf die kleine Insel begeben, um daselbst Gstaare zu schießen. Bethmann war mit einer Leica-Doppel-Flinte ausgerüstet, Kennemann hatte nur einen etwa 1 Zoll starken eisernen Handstock bei sich. Plötzlich trat v. Rohr, in Begleitung des Jägers Beck und des Kutschers Krohn, jeder mit einer Doppelflinte bewaffnet, aus dem Unterholze hervor. v. Rohr und Beck hatten außer dem Hirschfänger bei sich. v. Rohr fragte zunächst den Kennemann: ob er der Dr. Frieße sei. Als Letzterer dies, unter Renennung seines Namens, verneinte, ging er nun auf den ihm persönlich bekannten Bethmann zu. Bethmann rief dem von Rohr, indem er ihm seine Doppelflinte entgegenhielt, ein Halt zu. Dies gab von Rohr und seinen Begleitern Veranlassung, ihre Flinten von den Schultern zu nehmen, die Hähne zu spannen und ihre Läufe auf Bethmann und Kennemann zu richten. Diese Bewegung sollte den Bedrohten allerdings nur einen Schreck einjagen, aber von Rohr forderte von Bethmann die Herausgabe seines Gewehres. Bethmann weigerte sich dessen mit dem Bemerkten, daß er von Dr. Frieße mit der Ausübung der Jagd auf den Inseln beauftragt sei. Daraufhin packte von Rohr den Bethmann am Hals, und es kam nun zwischen Letzterem, von Rohr und dessen beiden Begleitern zu einem heftigen Ringen. Allein trotz der Uebermacht gelang es Bethmann, sich seiner Angreifer zu erwehren. Dies veranlaßte von Rohr, seinen Hirschfänger zu ziehen und dem Bethmann einen Hieb auf den linken Unterarm zu verfehen, so daß derselbe die Muskeln bis auf die Knochen durchschlagen wurden. Hierauf warf von Rohr den Bethmann zu Boden, so daß derselbe mit dem Gesicht nach unten zu liegen kam. Krohn und Beck hinderten den Bethmann, sich wieder aufzurichten, indem sie auf ihm knieten. Der Klemmermeister Kennemann, welcher bisher bei Seite gestanden hatte, rief, als er sah, daß von Rohr seinen Hirschfänger zum Schlage gegen den Nacken des Bethmann ausholte, Ersterem zu: „Halten Sie doch ein. Sie bringen ja den Menschen um!“ Dies veranlaßte von Rohr, seinen Hirschfänger vor sich haltend, sich auf Kennemann mit den Worten zu stürzen: „Du willst noch reden, Hund, Du mußt sterben!“ Obwohl Kennemann ihn zu schonen bat, verfehlte ihm von Rohr mit der flachen Klinge mehrere Hiebe über den Rücken und alsdann mit der scharfen Seite zwei Hiebe über den linken Arm. Einer der Hiebe drang durch den dicke wattenartigen Rock des Kennemann, so daß ihm die Muskeln in einer Länge von 11 Cmt. bis auf die Knochen durchgeschlagen wurden. Kennemann vermochte sich trotz des starken Blutverlustes noch auf den Rahn zu flüchten. Dasselbe gelang auch dem Bethmann, der sich inzwischen von Krohn und Beck befreit hatte. von Rohr lief mit den Worten: „Ersäuft doch den Hund“, dem Bethmann, der bereits im Rahn war, nach und verfehlte ihm mit der scharfen Seite seines Hirschfängers einen Hieb auf den linken Oberarm, der ihm in einer Länge von 10 Centimeter die Muskeln durchschnitt. Bethmann sowohl als auch Kennemann hatten starken Blutverlust und

Nachdruck verboten.

Evas Roman.

Von H. Abt.

[20]

IX.

„Woh, willst Du mir nicht sagen, was Dir fehlt?“ bittet Eva und legt ihren Arm um die Schulter ihres Mannes, der sich sofort nach ihrer Rückkehr aus dem Theater in einen Sessel geworfen hat und nun schon über eine halbe Stunde schweigend mit zusammengekniffenen Brauen dasitzt.

„Was soll mir fehlen? Nichts, garnichts fehlt mir,“ sagt er ungeduldig und wirft die Cigarre, die er weiter zu rauchen vergessen, von sich. Gleich darauf aber, als habe er ein Unrecht gut zu machen, streicht er zärtlich die Hände seiner Frau und sieht ihr in das Gesicht. „Was für ein thörichtes, ängstliches Kind Du bist! Geh! zu Bett, liebes Herz, ich will nur noch eine Cigarre rauchen und begeben mich dann ebenfalls sofort zur Ruhe. Gute Nacht, schlafe wohl.“

Er entzündet sich wirklich eine neue Cigarre, als Eva nach einem letzten bittenden Blick sich gehorjam entfernt hat; aber er wirft auch jetzt nach wenigen Zügen das seine Kraut wie angewidert fort und beginnt, heftig im Zimmer auf und ab zu schreiten. Er rühmte sich gemeinhin, sich das harmonische Gleichgewicht seines Innern nie länger als zehn Minuten durch eine Sache, welcher Art sie auch sei, stören zu lassen. Heute aber liegt es offenbar nicht in seiner Gewalt, seiner Seelenwage zur gewohnten Ruhe zu verhelfen; er ist fieberhaft erregt, er reißt das Fenster auf, athmet mit ein paar düstlichen Zügen die kühle Nachtluft, dann klingelt er dem Diener und beschließt eine Flasche Sodawasser. Wie er aber kaum die Lippen damit geneßt, setzt er das Glas mit einer Grimasse fort und verlangt Champagner, wovon er ein paar Gläser hastig hinabschlürft. Das giebt ihm eine gewisse Kraft und Besonnenheit wieder, obgleich davon das Blut in den Adern eben nicht ruhiger kreist. Aber er vermag doch zu denken, und das erste Ergebnis seines Denkens ist, daß er Evas Bild, welches aus einem Rahmen von Weichen auf seinem Schreibtisch ihm entgegensteht, aufnimmt und aufmerksam betrachtet, und dabei geht ein Zug von Nahrung und zugleich von Entschlossenheit über sein Gesicht. „Nein, süßes, kleines Weichen, Du sollst nicht zum Welken gebrochen sein.“ Was war es denn, das ihn so plötzlich gepackt hatte, — eine Thorheit, eine Schwäche.

Ja, — und er sollte nicht Mannes genug sein, die Schwäche zu bekämpfen, die Thorheit zu bannen? War es ihm doch schon einmal gelungen, und damals, wahrlich, gehörte noch ein stärkerer Entschluß dazu. Er stellte Evas Bild auf seinen Platz zurück und

warf sich in einen Sessel. Damals, — wie lange war es wohl her? Vier — fünf Jahre. Und gekommen war es — nun, wie so etwas eben zu kommen pflegt, im Juni, zur Zeit der Rosen, wenn die Nachtigallen schlagen und zwei junge, heißblütige Menschenkinder außer dem lauten Pochen ihrer Herzen nichts sehen und vernehmen als sanftes Mondlicht und einen leise rauschenden See. Der See, — nein, — es war doch anders, ganz anders gekommen, als es sonst zu kommen pflegt. Der gerade Gegenlag war es, mit erster Tragik fing es an und endete mit einem Idyll. Es war eine der Perioden, wo ihm die Langeweile des Daseins besonders bleiern in den Gliedern gähnte, so bleiern, daß er, auf einer Reise begriffen, — er wußte selbst noch nicht, wohin, — seit drei Tagen in einem kleinen, süddeutschen Städtchen sesshaft, welches außer einer anmuthigen Lage und einem mittelalterlichen Brunnen auf dem Marktplatz nichts Interessantes oder Anziehendes besaß. Aber es war gerade Vollmondzeit, und es ließ sich mit einer Art befriedigten Wohlbehagens auf dem Moosgrund ruhen unter den Buchen, die den See vor den Thoren des Städtchens umsäumten. Und die Nachtigallen sangen ein süßes Lied in dem niederen Gestrüpp. Und wie er da am dritten Abend wieder lag und durch das grüne Geäst gähmend hinauf nach Mond und Sternen blinzelte, hörte ein rascher Schritt ihm die schlaftrüge Ruhe, und wie er sich halb aufrichtete im Moos, da zeigte der Vollmond, der silberglänzend über dem See lag, ihm ein Bild, das ihn wie elektrisiert emporspringen ließ. Auf dem schmalen Steg, der zum Anlegen der Boote eine Strecke hinein in den See lief, stand eine hohe, weibliche Gestalt in schwarzem Kleide, auf das lang hinab äppiges, röhliches Gelock fiel; die Arme hingen ihr schlaff hernieder, und das Gesicht, das weiß wie Marmor leuchtete, schaute starr hinauf zum Monde. Dann hatte sie mit den Händen sich die Kleider fest um den Körper gezogen, und so, immer das weiße Gesicht dem Monde zugewandt, war sie langsam auf dem schmalen Steg hinein in den See geschritten. Doch bevor sie noch die letzte schwante Spitze erreicht, hatte er sie, für die schon das irdische Empfinden erloschen schien, mit starkem Arm gefaßt und zurückgerissen. Eine Secunde hatten sie beide so gestanden auf dem gefährlichen Steg und sich angestarrt, da hatte sie sich gewaltsam mit wildem Schrei in seinem Arm gewunden:

„Ich will sterben!“

Er aber hatte sie emporgehoben wie ein Kind und zurück zum Ufer getragen. Sie hatte sich nicht mehr getraut, und wie er sie aus seinem Arm niedergelassen ließ auf das Moos, fand er, daß sie ohnmächtig war. Er hatte ihr den Gürtel gelockert, den Kopf hoch gebettet, und wie er ihr die wirren Locken zurückstieß und so nahe in das herrliche, marmorweiße Gesicht sah, in dem nur die dunkel-

roth schwellenden Lippen von glühendem Leben sprachen, überkam ihn ein Schauer der Bewunderung. Da schlug sie langsam die mächtig dunklen Augen auf, sah ihn an mit langem Blick und fragte mit hartem Lachen:

„Wozu habt Ihr mich gerettet? Was soll ich auf der Welt?“

Ihm war's wie ein Taumel unter ihrem Blick gekommen. „Mich lieben sollst Du!“ gab er ihr die Antwort, und küßte ihren glühenden Mund.

Ihre erste Bewegung war die eines mädchenhaft scheuen Erschreckens gewesen; dann aber hatte sie sich plötzlich an seine Brust gedrängt, fast wild umschlungen ihn ihre Arme, und heiß und durstig tranken ihre Lippen seine Küsse. Dann hatte sie ihn ebenso plötzlich rauh zurückgestoßen, hatte die Arme unter der Brust verschränkt und sah ihn beinahe drohend an.

„So, nicht wahr, nun gelte ich Dir für eine Dirne? — Laß mich, rühre mich nicht noch einmal an!“ hatte sie ausgesprochen, wie seine Arme sich nun lebensschafflicher nach ihr streckten. „Eine Dirne? Ja, und wenn ich darum eine Dirne bin, so will ich eine Dirne sein! Hab' ich so mir doch die lange Sehnsucht gefüllt und einmal doch im Leben erfahren, wie eines Menschen Lippen küssen. Denn meinen Mund hat nie ein anderer Mund in Liebe berührt, mir hat nie ein Auge freundlich gelächelt, für mich hat nie ein Menschenherz in zärtlicher Sorge gebangt.“

„Bist Du so ganz vereinsamt?“ hatte er sie gefragt. „Hast Du nicht Eltern, Freunde, Angehörige?“

Sie lachte wieder mit dem harten Lachen, das so seltsam zu ihrer Jugend stand, denn sie konnte kaum siebzehn Jahre zählen. „Eltern, Freunde, Angehörige? Die mir eines in allem war, die Mühme, haben sie heute begraben. Eltern, — jamohl, die Mutter, — vor siebzehn Jahren hat sie mich in den Arm genommen, vielleicht hat damals mich auch schon ein Mund geküßt — und hat vor Schande und Verzweiflung sich hier in den nämlischen See gestürzt. Mich haben sie gerettet, der Mutter war's glücklicher geworden, — sie ertrank. Die Mühme hat es oft genug und laut verwünscht, daß sie sich damals die nasse, schreiende Laß hat ins Haus bringen lassen. Doch wenn sie mir auch nicht Liebe gab, so essen wenigstens hat sie mir gegeben. Nun ist sie todt, und ich bin bettelarm. Verhungern mag ich nicht, zum Stehlen hab' ich kein Talent, gelernt hab' ich nichts, um mir mit meinen Kenntnissen fortzuhelfen, zur ordinären Magd taug' ich nicht, einen Menschen, dem mein Leben lieb oder mein Tod betrüblich wäre, giebt es nicht; also bleibt meine einzige Zuflucht der See, der ohnehin sein altes Unrecht auf mich hat.“

(Fortsetzung folgt.)

waren mehrere Wochen bettlägerig krank. In dieser Weise schildern die Mittheilungen den Vorgang. — Der 1856 geborene Angeklagte v. Noth ist bereits wegen Mordthats mit 20 M. und wegen vorläufiger Körperverletzung mit 60 M. Geldstrafe bestraft. Er schildert den zur Aufklage stehenden Vorfall wie folgt: Am 3. Juni v. J., Morgens gegen 6 Uhr, hörte ich von der Insel her mehrere Schüsse. Ich fuhr deshalb sofort mit meinem Föhrer und meinem Kutscher per Kahn auf die Insel. Dort traf ich den Bethmann und den mit ihm dahin unbekannten Kennemann. Da ich den Letzteren für Dr. Frieze hielt, so fragte ich denselben, ob er Dr. Frieze sei. Kennemann verneinte dies. Ich sagte in Folge dessen: Meine Herren, ich fordere Sie auf, die Insel zu verlassen. Sie wissen, daß Sie sich hier auf meinem Besitz befinden. Ich muß Sie auch auffordern, Herr Bethmann, mir Ihr Gewehr auszuliefern. Bethmann antwortete: Ich bin der von dem Dr. Frieze beauftragte Jagdaufseher und habe das Recht, hier die Jagd auszuüben. Ich erwiderte: Sie wissen ganz genau, daß ich der alleinige Besitzer der Insel bin, Sie sind, als Sie bei mir in Stellung waren, derselben Meinung gewesen. Jetzt bin ich eben anderer Meinung, verfechte Bethmann. Ich forderte den Bethmann nun wiederholt auf, mir sein Gewehr auszuliefern. Da er sich dessen weigerte und ich Miene machte, ihm dasselbe mit Gewalt zu entreißen, so rief er, indem er den Lauf seines Gewehrs auf mich richtete: Bleiben Sie zurück, oder ich... Wir nahmen deshalb unsere Flinten von den Schultern. Meine beiden Begleiter legten ebenfalls an, mein Gewehr war mir zur Erde gefallen. Ich zog meinen Hirschfänger und schlug dem Bethmann das Gewehr aus der Hand. Das Gewehr entfiel dem Bethmann und entfiel sich. In demselben Augenblick schlug Kennemann mit einem sehr dicken Knotenstock von hinten auf uns los, und gleichzeitig schrie Krohn: er sei in die Hand gestochen. Ich wandte mich deshalb gegen Kennemann und schlug ihm mit meinem Hirschfänger auf den Arm. Inzwischen hatte sich Bethmann, der von meinen Leuten zur Erde geworden war, wieder erhoben und stürzte auf mich los, weshalb ich ihm mit meinem Hirschfänger einige Schläge auf den Arm versetzte. — Vorf.: War denn in diesem Augenblick Bethmann auch bewaffnet? — Angekl.: Ich erinnere mich dessen nicht mehr. Jedenfalls hielt ich es für nöthig, mich gegen Bethmann zu vertheidigen, zumal er verschiedentlich gedroht hat, mich tödt zu schlagen. Daß ich den Bethmann noch auf dem Kahn geschlagen, bestritt ich. Kennemann sagte zu mir: Sie haben mir den ganzen Kopf zerissen. Das ist Ihnen ganz recht, verfechte ich, Sie wissen, ich bin Besitzer der Inseln. Sie haben im Uebrigen mehrere Singvögel geschossen. Ich will noch bemerken, daß, ehe Bethmann von Dr. Frieze zum Jagdaufseher ernannt wurde, mir niemals das Besizrecht auf den Inseln freitig gemacht worden ist. Herr Bethmann ist ganz besonders von einigen Stadterordneten zu Angermünde aufgeschreckt worden, auf den Inseln zu schießen, um dadurch einen Proceß wegen Verhinderung zu provociren. — Vorf.: Sie behaupten also, daß, als Sie den Bethmann mit dem Hirschfänger schlugen, Sie sich gewissermaßen in der Nothwehr befunden haben? — Angekl.: Jawohl. Die Angeklagten Beck und Krohn schildern den Hergang in ähnlicher Weise, wie der Hauptangeklagte. — Es wurden nun einige Schriftstücke vorgelesen, aus denen hervorgeht, daß v. Noth seit vielen Jahren das Jagdrecht auf den Inseln ausgeübt habe, ohne daß ihm dasselbe von irgend einer Seite freitig gemacht worden sei. — Der Vertreter der Nebenkläger beantragt: ein Actenstück aus dem Jahre 1876 zu verlesen, woraus hervorgeht, daß das Besizrecht dem Angeklagten schon damals freitig gemacht worden sei. — Rechtsanwält Dr. Sello stellt den Antrag: die Verhandlung zu vertagen, bis die von dem Angeklagten gegen die Stadtgemeinde Angermünde angestrebte Eigenthumsfrage entschieden sein werde. Der Staatsanwalt und der Vertreter der Nebenkläger widersprechen diesem Antrage. Nach langer Berathung beschließt der Gerichtshof: die Angelegenheit bis zur erwünschten Entscheidung der Eigenthumsfrage zu vertagen. Die Vertagung erfolgte in Gemäßheit der strafproceßualistischen Vorschriften auf vorläufig sechs Monate.

[Zwei Selbstmorde] werden, wie schon telegraphisch berichtet worden, am nächsten Morgen: Am 12. Juli Mittags hat sich in Legernsee Lady Acton, die bei der Familie des Grafen Drexel zu Besuch war, in den Legernsee gestürzt. Lady Acton war allein im Kabin hinausgerudert und sprang dann plötzlich, Hut und Schirm zurücklassend, in die Fluth. Zwei Männer, welche einen Schrei hörten, fuhren hin, konnten aber nur noch die Leiche herausziehen. Diese wurde ins Gemeindehaus verbracht, wo die Leichenauktion und die amtlichen Formalitäten stattfanden. Hierauf wurde sie ins Leichenhaus gebracht. Die junge, schöne Frau hatte erst vor zwei Jahren ihren Mann verloren. Der Selbstmord soll in Folge Geisteskrankheit erfolgt sein. — Der zweite Fall betrifft den Attache der preussischen Gesandtschaft, Premierlieutenant v. Blumenthal, eines Wessens des Feldmarschalls. Er hatte in München eine Wohnung in der zweiten Etage des Herrn Baumeister Aichinger gehörigen Hauses Nr. 1 in der Steinsdorfstraße inne. Wie gewöhnlich nahm er am gestrigen Tage im Hotel zu den vier Jahreszeiten seine Mahlzeit ein und begab sich dann mit dem im gleichen Hause wohnenden Herrn Lieutenant Rüdiger des 1. schweren Reiterregiments in das Offizierscasino dieses Regiments. Dortselbst unterhielt er sich, wie man den „N. N.“ mittheilt, aufs beste und verließ Abends gegen 7 Uhr, ausweichend in heiterer Laune, in Begleitung des Lieutenants Rüdiger in seine Wohnung zurück. Herr v. Blumenthal gab seinem Burschen verschiedene Aufträge, fragte ihn, ob alle Rechnungen bezahlt seien, weiter auch, ob er die Adresse seiner in Schlesien wohnenden Mutter wisse. Hierauf entließ er den Burschen mit dem Auftrag, ihn um 9 Uhr zu wecken. Etwa gegen 8 Uhr hörten die im Hause Wohnenden einen Schuß, in Folge dessen ein in der dritten Etage wohnendes Fräulein herabstürzte und an der Wohnung v. Blumenthal's stürzte, da ihr aber nicht geöffnet wurde, so kehrte sie, da Alles ruhig blieb, wieder in ihre Wohnung

zurück. Um 9 Uhr kam der Bursche und wollte seinen Herrn wecken; da er auf sein Rufen keine Antwort erhielt, trat er in das Schlafzimmer, wo er zu seinem Entsetzen seinen Herrn einen Revolver frampfhaft in der Hand haltend, mit einer Kopfwunde, in seinem Blut schwimmend, als Leiche fand. Der Bediente machte Lärm, der preussischen Gesandtschaft wurde der traurige Fall sofort gemeldet und es erschienen auch ein Vertreter derselben, sowie Polizeibeamte, Mærte, welche jedoch nur den schon vor mindestens einer Stunde eingetretenen Tod feststellen konnten. Die Leiche wurde, um Aufsehen zu vermeiden, noch in der Nacht in den südlichen Friedhof verbracht. Bei den Inwohnern des Hauses war v. Blumenthal als leutseliger und freundlicher Charakter sehr beliebt; die Motive der That sind bis jetzt unbekannt.

Provincial-Beitung.

Breslau, 15. Juli.

• Generalsuperintendent D. Erdmann ist von der dreiwöchentlichen Generalsitzung des Provinzialparlamentes, die in der Diöcese Paderborn vom 21. Juni bis zum 12. Juli er. abgehalten wurde, zurückgekehrt.

Schachcongreß. Sonntag, den 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr, eröffnete der Vorsitzende des Schachvereins „Anderßen“, hier den VI. Congreß des deutschen Schachbundes mit einer Ansprache, in der er die Gäste willkommen hieß und die Aufgaben des Congresses kurz darlegte. Nach Ausgabe der Congreßkarten, welche reich ausgestattet und vorn das Bild des Altmeisters Anderßen trugen, fand alsbald die definitive Feststellung der Zahl der Theilnehmer an den Turnieren und die Auslosung zum Zwecke der Gruppierung der einzelnen Spieler statt. Am Meisterturnier — dessen bereits gemeldeten Preisen von 1000, 700, 500, 300 und 150 M. inzwischen noch zwei weitere Preise von 120 und 100 M. hinzugefügt sind — nehmen nach Zurückziehung einiger Anmeldungen, die folgenden 18 Spieler Theil: Bauer, Gossip, Schottländer, v. Minkwitz, Schallop, Wieses, Berger, Mafon, Burn, Alapin, Schiffs, Frik, L. Paulsen, Harmonist, Blackburne, Gunsberg, Tarrasch, v. Bardeleben. Die Spieler sind für Montag, den 15. d., wie folgt gruppiert:

Vormittags. I. Runde: Paulsen—Berger, Blackburne—Schottländer, Tarrasch—von Bardeleben, Gunsberg—Burn, Harmonist—Schiffs, Alapin—Gossip, Wieses—Mafon, v. Minkwitz—Bauer, Schallop—Frik. Nachmittags. II. Runde: Berger—Frik, Bauer—Schallop, Mafon—Minkwitz, Gossip—Wieses, Schiffs—Alapin, Burn—Harmonist, v. Bardeleben—Gunsberg, Schottländer—Tarrasch, L. Paulsen—Blackburne.

Am Hauptturnier betheiligen sich 20 Spieler, welche in 2 Gruppen von je 10 spielen. Aus jeder Gruppe werden nach der Zahl der Gewinnpartien 3 Sieger ausgeschieden, welche um die Reihenfolge der Preise kämpfen werden. Zur endgültigen Entscheidung von Differenzen über die Auslegung der in der Turnierordnung enthaltenen Bestimmungen oder über sonstige Streitfälle wurde ein Schiedsgericht, bestehend aus den Herren: L. Paulsen, Professor Berger, Schallop, Dr. Tarrasch, Zwanzig, Schäfer, Rechtsanwält Wendelschön constituiert. Der Beginn der Reibturniere erfolgt den 16. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Demnächst wurde die Versammlung der Delegirten der dem Deutschen Schachbunde angehörigen Vereine abgehalten und die auf der Tagesordnung stehenden Bundesangelegenheiten erörtert.

Die großen Breslauer Sommer-Nennen nahmen heute Sonntag Nachmittags, den 14. Juli c., ihren Anfang. Das Wetter war das denkbar beste und in Folge dessen auch der Besuch ein überragend großer. Die active deutsche Sportswelt hatte sich vollständig eingefunden, während aus den Reihen der österreichisch-ungarischen Sportsmen nur sehr wenige erschienen waren. Dem im besten Ausflusse begriffenen Breslauer Rennplatz fehlt nur noch ein sogenanntes „Hauptereigniß“, das seinem Meeting die Signatur geben würde. Es müßte dies ein hochdotirtes Rennen sein und mindestens die gleiche Beachtung beanspruchen können, wie z. B. der Zentoniapreis zu Leipzig, der große Preis zu Hannover etc., der Fünftelpreis genügt nicht, um eine größere Anziehungskraft auszuüben. Das Wettgeschäft am Totalisator wurde außergewöhnlich lebhaft betrieben. Das Gesehe war trotz der langanhaltenden Trockenheit in tabellarischer Verfassung, da Dank der Umsicht und Sorgfalt des Vorstandes die Rennbahn seit 14 Tagen geprengt und der feinstharde Erdboden auf diese Weise genügend erweicht worden war.

Der Vorstand war in folgender Weise zusammengesetzt: Schiedsgericht: Herzog v. Ratibor, Durchlaucht, Graf L. Hensel v. Domersdorf, Graf v. Schmettow, Frhr. v. Saurma-Sterzendorf, von Zambach-Jülich.

Schiedsrichter: Frhr. v. Haufen. Specielle Leitung: G. v. Ruffer. Waage: Rittmeister a. D. Graf Kalkreuth. Ordnung auf der Bahn: Leut. v. Cramon, Frhr. v. Saurma-Sterzendorf, Gideon v. Wallenberg-Pachaly. Comité zur Leitung der Jagdrennen: Frhr. E. v. Falken-

hausen, Prem.-Lieut. v. Biers, v. Reinersdorf-Stradam, Graf von Schirsky-Renard.

Abreiten: Rittmeister a. D. v. Auerzwalb. Commission zur Entscheidung über Qualifikation der Pferde für Rennen um Staatspreise: Graf L. Hensel v. Domersdorf, D. v. Montbach, Land-Stallmeister v. Rheinb.-Pohlshildern, von Zambach-Jülich.

Secretär: Emil Rabath. Von den allgemeinen Bestimmungen, unter denen die Rennen stattfinden, ist zu bemerken, daß die ausgelassenen Preise nur dann zur Auszahlung gelangen, wenn die in Flag- und Hindernis-Rennen zu durchlaufenden Strecken in höchstens drei Minuten pro 1000 Meter zurückgelegt werden.

Die Concurrenzen nahmen folgenden Verlauf:

I. Eröffnungs-Nennen. Preis 2500 M., davon 2000 M. Staatspreis und 500 M. vom Verein. Für 3jähr. und ältere inländ., österr.-ungar. und dänische Hengste und Stuten, die noch nie gestiegen. 80 M. Eins., halb Reug. Gew. nach der Scala, Stut. 1 1/2 Kg. erl. Dist. ca. 1800 Meter. Die Eins. und Reug. nach Abzug des Eins. für den Sieger zu drei Fünfteln dem zweiten, zu zwei Fünfteln dem dritten Pferde. Gest. am 25. Juni. (8 Unterfähr.) Es starteten: Hr. Warrens br. St. „Schlibbede“ (Reiter: Schape). Herrn Dehrländers br. St. „Berech“ (Sopp). „Schlibbede“ siegte mit 4 Längen. Der Totalisator zahlte für 10 Mark: 27 Mark.

II. Preis von Grünliche. Gradiger Gestütspreis 3000 M. Für 3jähr. inländ. Pferde. 100 M. Eins., halb Reug. Gew. 55 Kg. Stut. und Wal. 1 1/2 Kg. erl. Für je 3000 M. der Gesamtsumme der Gewinne 1 1/2 Kg. extra. Pferde, welche mehr als ein Mal gelaufen, ohne Geld zu gewinnen, pro Rennen 1/2 Kg. erl. Dist. ca. 950 Meter. Die Eins. und Reug. nach Abzug des Eins. für den Sieger, zu drei Fünfteln dem zweiten, zu zwei Fünfteln dem dritten Pferde. Gest. am 25. Juni. (12 Unterfähr.) Es starteten: F.-St. „Märzblüthe“ (Jeffers). Herrn E. Lindners br. H. „Paladine“. Herrn v. Gossows F.-St. „Nachtigall“ (Rawlison). Herrn B. Hentrichs F.-H. „Orpheus“ (Schape). Fürst Hohenlohe-Dehringen's F.-St. „Orla“ (Schape II). „Märzblüthe“ gewann mit einer Kopflänge nach hartem Kampfe. Hierauf ging „Paladine“ und schließlich „Nachtigall“ durchs Ziel. Totalisator 10: 30.

III. Staatspreis IV. Klasse. 1500 M. Für 3jähr. inländ. Hengste und Stuten. 100 M. Eins., halb Reug. Gew. 55 Kg., Stut. 53 1/2 Kg. Gewinner eines Preises IV. Klasse tragen für jeden solchen Sieg im laufenden Jahre 1 1/2 Kg. extra. Dist. 2000 Meter. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Eins. und Reug. Gest. am 25. Juni. (4 Unterfähr.) Es starteten: Herrn D. Dehrländers br. H. „Ratarakt“ (Sopp) 1. Königl. Haupt-Gestüt Gradig's br. H. „Nordwind“ (Ballantine) 2. „Ratarakt“ siegte mit einer Länge. Totalisator 10: 15.

IV. Schmettow-Nennen. Staatspreis 4000 Mark dem ersten und Vereinspreis 1000 M. dem zweiten Pferde. Für 3jähr. inländ. Hengste und Stuten. 100 M. Eins., halb Reug. Gew. Hengste 54 Kg., Stuten 52 1/2 Kg. Für jede 3000 M. der Gesamtsumme der Gewinne pro 1899 1 Kg., für jede 3000 M. aus 1888 1/2 Kg. extra. Pferde, welche mehr als ein Mal gelaufen, ohne Geld zu gewinnen, für jedes solche Rennen 1/2 Kg. erl. Dist. ca. 2000 Meter. Die Eins. und Reug. nach Abzug der Eins. für den Sieger, zu drei Fünfteln dem zweiten, zu zwei Fünfteln dem dritten Pferde. Gest. am 7. Mai. (15 Unterfähr.) Es starteten: Frhr. E. v. Falkenhausen's F.-H. „Rübezahl“ (Schape II). Major v. Mollard's F.-H. „Mli“ (Glover). Königl. Haupt-Gestüt Gradig's br. H. „Brabant“ (Ballantine). Herrn D. Dehrländers br. H. „Muffapitt“ (Sopp). Es gewann „Rübezahl“ mit 3 Längen. Zwischen „Mli“ (2. Pferd) und „Brabant“ 8 Längen. Totalisator 10: 63.

V. Verloofungs-Handicap. Vereinspreis 3000 M. Für 3jährige und ältere inländische, österr.-ungar. und dänische Pferde. 60 M. Eins., ganz Reug., jedoch nur 30 M., wenn nicht angenommen. Sieger eines Rennens nach Berücksichtigung der Gewichte (27. Juni) im Werthe bis 1500 M. 1 1/2 Kg., über 1500 M. 3 Kg. extra, doch nicht accumulativ. Dist. ca. 1400 Meter. Der Sieger fällt an den Verein und wird unter alle bei den Rennen anwesenden Zuschauer, welche an diesem Tage kein Eintritts-Billet zur Rennbahn genommen haben, ausgelost. Das gewonnene Pferd mit seinen eventuellen Engagements für den folgenden Tag verbleibt dem Gewinner zur freien Verfügung mit der Erlaubnis, dasselbe an Ort und Stelle veräußern zu lassen. Der für die mit dem Rennen verbundene Verloofung zu entrichtende Reichs-Lotteriestempel von 5 Pst. ist zu drei Fünfteln von dem Gewinner des Rennens, zu zwei Fünfteln von dem Gewinner des Pferdes zu tragen und wird von diesen in festem Verhältniß durch das Renn-Secretariat eingezogen. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Eins. und Reug., das dritte Pferd rettet seinen Einsatz vorweg. Gest. am 11. Juni. (11 Unterfähr., von denen 7 angen.) Es starteten: Herrn B. Hentrichs F.-St. „Venus“ (Schape I). Hr. G. Long's F.-H. „Balbe“ (Glover II). Herrn J. Hensel's br. St. „Allemannia“ (Smith). Lt. von Garnier's br. St. „Opfergabe“ (Ballantine). Herrn von Tepper-Lask's F.-St. „Clara“ (Philipp).

VI. Hensel-Handicap. Vereinspreis 5000 Mark. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. 150 Mark Einsatz, 80 Mark Reugeld, doch nur 30 Mark, wenn nicht angenommen. Für jedes gewonnene Rennen nach Bekanntmachung der Gewichte (27. Juni) von mindestens 2000 Mark 2 1/2 Klgr. extra und zwar accumulativ. Dist. ca. 2200 Meter. Die Einsätze und Reugelder nach Abzug des Einsatzes für den Sieger, zu drei Fünfteln dem zweiten, zu zwei Fünfteln dem dritten Pferde. Geschlossen am 11. Juni. (20 Unterfähr., von denen 12 angen.) Es starteten: Herrn D. Dehrländers br. H. „Malvoisi“ (Sopp), Herrn V. May's schw. H. „Mamelud“ (Rawlison), Hr. A. Appony's dunkelbr. St. „Che-

Kleine Chronik.

□ Vernünftige Entschiffer. Aus Bromberg wird uns geschrieben: Am 12. Juli, Vormittags 9 Uhr, flogen in Schöneberg bei Berlin der Offizier Gurlitt und 2 Soldaten in einem Ballon auf. Als sie sich zwischen 12 und 1 Uhr bei Samotschin niederlassen wollten, blieb der Anker im Telegraphendraht hängen, riß einige Stangen um und brach ab. Nun klappten die Soldaten einige der Leine, mit denen die Gondel an dem Ballon befestigt war. Ehe aber sämtliche Leine abgeschnitten waren, ergriß ein Windstoß den Ballon und trieb ihn weiter. Dabei wurde zunächst der eine der Soldaten herausgeschleudert und blieb bewußlos über eine halbe Stunde am Nebelmann liegen. Auch der zweite Soldat fiel aus der Gondel und stürzte in einen Wasserriß, wo er indessen außer dem unfreiwilligen Bade keinen Schaden nahm. Offizier Gurlitt, welcher sich durch einen Sprung zur Erde retten wollte, verwickelte sich dabei in das Ventilau, in welchem er mit einem Fuße hängen blieb. So wurde er in seiner unglücklichen Lage von dem mit rasender Schnelligkeit weitertreibenden Ballon noch 2 Kilometer fortgetragen bezw. geschleift und zwar bis zu der Ortschaft Schloborowo, wo der Ballon zwischen zwei Bäumen hängen blieb. Hier befreiten dortige Einwohner den bestimmungslosen Offizier aus seiner furchtlichen Lage und brachten ihn nach dem Dominium Samotschin. Der gänzlich unbrauchbar gewordene Ballon ist bereits wieder nach Berlin zurückgeführt worden.

Ein hundertjähriger Gedenktag ist der 22. d. Mts., der Geburtstag des Biergepans auf dem Brandenburger Thor in Berlin. Es war im Jahre 1789 genannten Datums, als der Hof-Kupferstecher Wilhelm Ernst Emanuel Jury aus Potsdam den königlichen Auftrag erhielt, die Quadriga nach einer Skizze von J. G. Schadow in Kupfer zu gießen. Die Gebrüder Wohler hatten außerdem als Modelle zwei Holzpferde angefertigt. Jury's Vorfragen, als Betriehene dem großen Kunstföhrer aufgenommen, brachten Benvenuto Cellini's Kunnt, Metalle zu treiben, mit in ihre neue Heimath und gaben durch Treiben des „großen furbrandenburgischen Wappenschildes“ eine Probe ihrer Tüchtigkeit. Unter Meißer selbst hatte mit seinem Bruder Friedrich bereits den „Titan mit der Weltkugel als Bekrönung auf dem Rathhause in Potsdam“, den „Volkshund“ im Park von Sanssouci und die beiden Figuren auf den Thürmen des Genbarrenmarktes getrieben, bevor er den Auftrag zur Treibung des Biergepans erhielt. Der Preis wurde auf 9500 Thaler festgesetzt. Die Höhe der Werke beträgt 12 Fuß. Die gefüllte Victoria trug zuerst an der Spitze eines Schwertes ein Tropfen aus einem Helm, einem Panzer und zwei Schilden, welche jetzt im königlichen Zeughaufe aufbewahrt wird. Die erste Aufstellung des Biergepans erfolgte 1794 so, daß die Victoria der Stadt den Rücken drehte. Im Jahre 1806 mußte Jury sein Kunstwerk auf Napoleons Befehl auseinandernehmen, damit es nach Paris gebracht würde. Dort wurde es nie entführt. Nach der Zurückführung befahl König Friedrich Wilhelm III., daß der preussische Orden des eisernen Kreuzes in einen Kranz der Victoria beigesetzt werde. Die Zeichnung des Ordens hat Schindler gemacht. Mit dem Siegeszuge des Königs an der Spitze seiner siegreichen Truppen am 7. August

1814 ist die Quadriga der Victoria, die seitdem zur Stadt hineingehaut, das Symbol der siegreichen Beendigung des Freiheitskrieges geworden und heißt seitdem kurzweg „der Siegeswagen“. Ein großer Vorzug des Kunstwerkes ist die Patina, jener seine grünliche Decke, der sie bedeckt. Erst in den siebziger Jahren entdeckte die zur Reinigung unserer ehernen Kunstwerke eingesetzte Patina-Kommission den Grund, warum sich diese Pferde hier so vollständig ausgebildet hat, während sie bei anderen ehernen Denkmälern fast ganz mangelte. Es stellte sich nämlich heraus, daß als Material nur reines Kupfer verwendet worden ist, das für die Bildung von Patina Vorbedingung ist.

Christoph Columbus hat jetzt Aussicht, von dem Papste das Prädikat „Venerabilis“ zu erhalten, die Vorstufe zur Heiligsprechung. Es haben sich schon 850 Erzbischöfe, Patriarchen, Bischöfe u. s. w. für die Verleihung dieses Prädicats ausgesprochen. Zum „postulator“, d. h. zum Mittler zwischen dem Papste und dem Papste ist der Comte Roselli de Lorgues ernannt worden.

Die Verunreinigung der Themse in London ist ein Uebelstand, dessen Beseitigung ein sehr schwieriges Problem geworden ist. Das jetzt in der Ausführung begriffene städtische Project, dessen Kosten mit 25 Mill. Francs veranschlagt sind, sucht in zwei großen Establishments auf beiden Seiten der Themse, und zwar in Dartford und Grays, den Canalunrath zu klären. Ursprünglich war diese Klärung mit Permanganat in Aussicht genommen, jetzt aber ist es wieder zweifelhaft geworden. Der Board of Works hat Herrn Roscoe, einen ausgezeichneten Chemiker, beauftragt, rücksichtlich der Behandlung des Permanganates neue Studien zu machen. Andererseits beschäftigt sich gegenwärtig ein anderer Chemiker, Herr Webster, mit dieser Angelegenheit. Herr Webster versucht die Klärung durch Electricität. Er giebt in die Flüssigkeit zwei Elektroden und leitet mittels Dynamos einen Strom in dieselbe. Der Effect ist sehr merkwürdig. In einer Flüssigkeit, direct von den Kanälen der Stadt entnommen, vollständig schwarz wie Tinte, sieht man nach Einführung des elektrischen Stromes alle festen Theile sich in Bewegung setzen, die einen nach oben, andere nach unten. Nach ca. 15 Minuten sind alle festen Bestandtheile vereinigt zu einem schwimmenden Kuchen auf der Oberfläche der Flüssigkeit. Dieses Resultat entsteht durch die Gasentwicklung, welche mit den festen Stoffen in Zusammenhang tritt und dieselben an die Oberfläche befördert. Es ist nur nöthig, diesen Kuchen von oben zu entfernen, um eine klare Flüssigkeit übrig zu haben, welche keine Spur von Geruch zeigt. Die Experimente Websters gehen weit über gewöhnliche Laboratoriumsexperimente hinaus, und er will nur noch ein großes Experiment durchführen, um alle Einwendungen widerlegen zu können. Die Thatfachen stehen fest, es handelt sich bloß um die Kosten. Diese dürften geringer sein, als die Behandlung mit Eisensalzen. Ueberdies ist der wegzuführende Abraum nicht ein Viertel der Quantität, welche bei Niederschlagsmitteln erhalten wird. Andererseits enthält dieses Material Ammoniak und andere werthvolle Stoffe des Canalinhalts ohne die dem Boden schädlichen Chemikalien oder Niederschlagsstoffe.

Einer, der nicht sterben will. In dem jüngst erschienenen Werk

„Goethes Gespräche“, herausgegeben von Woldegar Freiherr von Biebermann, wird im 1. Band (1765—1804) nachstehende Geschichte erzählt: Um dieselbe Zeit (1782) wurde auch ein Liebhabertheater in Weimar eröffnet, woran Goethe, Corona Schröter, Bertuch, von Einsiedel u. A. den lebhaftesten thätigsten Theil nahmen. Eins spielte man den „Eifersüchtigen Gemann“. Die Rolle des Liebhabers in diesem Stücke war dem Herrn von Einsiedel zugefallen. Unglücklicherweise aber überließ diesen kurz vor der Aufführung eine Unpäßlichkeit. Die Rolle war in so kurzer Zeit nicht wieder zu besetzen, und zum Verdruss aller übrigen Mitspielenden stockte nun das Ganze. Da schlug sich, mehr beherzt und autmüthig, als in solchen Dingen gewandt, ein weniger sächlicher Mitspieler ins Mittel und übernahm die Rolle. . . . Als es aber zur Aufführung kam, wurde es dem tapferen Rittmeister vor der Stirn so heiß, als sollte er an der Spitze einer Schwadron Husaren in den Feind einhauen. Inbald sagte er sich noch zur rechten Zeit und spielte fort bis auf die Scene, wo er mit seiner Geliebten von dem eifersüchtigen Gemann überrascht und mit einem Dolche erstochen wird. Hier vergaß er plötzlich das Stichwort, stockte und medierte in einem fort, und der eifersüchtige Gemann, den Bertuch spielte, welcher schon lange mit seinem Dolche in drohender Stellung hinter den Couffissen wartend stand, konnte seiner Nothdurft kein Gewichte thun, weil das Stichwort noch immer nicht gefallen war. Aber wahre Seelenangst empfand er, als der rittmeisterliche Liebhaber den Kopf so gänzlich verlor, daß er seine Rolle, Stichwörter und den ganzen Plunder, wie Shakespeare sagt, wieder von vorn anfang, so daß sich eine Perspective eröffnete, die den Regisseur Goethe veranlaßte, Bertuch den Rath zu geben, auf die Bühne zu springen und dem Leben seines unglücklichen Nebenbuhlers durch einen fröhlichen Dolchstoß ex tempore den Garaus zu machen. Das geschah, aber wer beschreibe die Verzweiflung des Gemanns, als der Rittmeister trotz des extemporierten Dolchstoßes nicht fallen will! Vergessens raunt er ihm zu verschiedenen Malen ins Ohr: „Ins Teufels Namen, so fallen Sie doch!“ Er rührte sich nicht von der Stelle, sondern blieb wie ein von Wellen gepreßter Fels, in militärischer Haltung und ferngerade vor seiner Geliebten stehen, indem er ihr sowie dem wüthenden Gemann ganz kaltsblütig entgegnete, sein Stichwort sei noch nicht gekommen. In diesem für den Regisseur nicht minder als für die Mitspielenden, am meisten aber für die Zuschauer, die sich diese Scene gar nicht erklären konnten, peinlichen Augenblick, sagte Goethe einen heldenmüthigen Entschluß, indem er mit donnernder Stimme hinter den Couffissen hervorrief: „Wenn er von vorn nicht fallen will, so schieß ihn von hinten durch den Rachen! Wir müssen ihn uns auf alle Fälle vom Halse schaffen!“ Drob ermannte sich der sonst so thätige, jetzt aber völlig verärrte Bertuch. „Stich!“ rief nun auch er mit schrecklicher Stimme und führte zugleich einen so nachdrücklichen Dolchstoß in die Flanke seines Nebenbuhlers, daß derselbe, durch dies Seitenmanöver außer Fassung gebracht, diesmal glücklich zu Falle kam. In demselben Augenblick erschienen aber auch schon vier von Goethe abgeschickte, handfeste Statisten, die ausdrückliche Ordre hatten, den Todten, er möchte wollen oder nicht, bei Seite zu schaffen. Das geschah denn auch wirklich, und zur größten Freude der Zuschauer konnte das Stück nun ungehindert fortspielen.

(Kustler), Capt. J. v. S. "Burnmoor" (Glover), Herrn B. Siefrich's br. B. "Deleter" (Sharpe), Mr. J. Brade's br. B. "Gasparone" (Smith), Fürst Hohenlohe-Dehringens F. St. "Mitra" (Ballantine), "Malvoisie" gewann mit einer Länge. Dann folgten "Mameluc" und "Ebe". Totalisator: 10: 133.

VII. Breslauer Jagdbrennen. Ehrenpreis und Vereinspreis 2000 Mark. Internat. Herren-Reiten. Für 4-jähr. und ältere inländ. u. ungar. und bänische Pferde. 60 Mark Einfah. halb Reingeld. Gew. 4 jäh. 70 Kgr., 5-jäh. 76½ Kgr., ältere Pferde 80 Kgr. Pferde, die noch kein Hindernis-Reiten gewonnen, 5 Kgr. erl. Pferde, die bereits Hindernis-Reiten mit einem ausgezeigten Preise von 1000 M. bis incl. 1500 M. gewonnen, tragen 1 Kgr., von 1500 M. und darüber 2 Kgr. für jeden solchen Sieg extra, bis 7½ Kgr. Maximum. Die Rennen von Offizier-Reiter-Vereinen, sowie alle Rennen, in denen nur active Offizier-Corps einzelner Regimenter, Brigaden, Divisionen oder Armeecorps zugelassen, bleiben bei den Gewichtsbefimmungen für dieses Rennen unberücksichtigt. Dist. ca. 4000 Meter. Die Einf. und Reug., nach Abzug des Einf. für den Sieger, zu drei Fünfteln dem zweiten, zu zwei Fünfteln dem dritten Pferde. Geschl. am 11. Juni. (15 Unterfähr.) Es starteten: Lt. Weinschütz (1. Drag.) br. St. "Modell". 68½ Kgr. Reiter: Lt. Schüller. Frhr. v. Haugwitz's br. St. "Schic". 75 Kgr. Reiter: Lt. von Grävenitz. Capt. J. v. S. "Mohr". 82½ Kgr. Reiter: Mr. St. "Modell" gewann mit einer Halslänge. Da "Mohr" schon die ersten Hindernisse refüßte, so mußte er das Rennen aufgeben.

Den ersten Preis im fünften (Verlosungsrennen) gewann, wie bereits bekannt, "Venus" mit 2 Längen. Darauf ging durchs Ziel "Balbeck", als dritte, "Allemannia". Wir haben im Mittagsblatt gemeldet, daß bei der Verlosung des folgenden Pferdes dasselbe vom Bahnarzt Dr. Richter gewonnen wurde. Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, hatte Herr Dr. Richter mit drei anderen Bahnärzten, die gleichfalls Loose genommen hatten, ein Abkommen getroffen, wonach der eventuelle Gewinn zwischen ihnen geteilt werden sollte. Mitbin participirten an dem Preis für das folgende Pferd die vier Herren gleichmäßig.

Brieg, 10. Juli. [Entfernung von Schiffahrtshindernissen. — Zuwendung.] Bei dem gegenwärtig ganz ungewöhnlich niedrigen Wasserstande der Oder werden von Seiten der Strombauverwaltung ober- und unterhalb der heiligen Oberbrücke die sonst nicht sichtbaren, die Schiffahrt hindernden alten, mächtigen Pfähle, die von der früheren Oberbrücke herühren, aus dem Stromgebiet entfernt. Dieselben behinderten die Schiffahrt bei niedrigerem Wasserstande sehr. — Der Kirchengemeinde Brieg ist für die Diakonissenstiftung von den Erben des verstorbenen Fräuleins Julie Groß eine Zuwendung von 1000 Mark gemacht worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Lissa, 10. Juli. [Für Hausbesitzer.] Im Januar v. J. glitt eines Morgens eine hiesige Dame auf dem Trottoir der Schweißkauer Straße aus und erlitt in Folge dieses Falles einen Knochenbruch. Der Besitzer des Hausgrundstücks, vor welchem dieser Unfall geschah, ist im Wege des Proceßes in erster Instanz verurtheilt worden, eine Entschädigung von 2000 Mark an die Verletzte zu zahlen.

u. Rawitsch, 11. Juli. [Abschiedsfeier.] Für den aus seinem Amte scheidenden Bürgermeister Weißig fanden im hiesigen Schützenhause zwei Abschieds-Diners statt. Vor Beginn derselben wurde dem Scheidenden der ihm verliehene Rofe Abzeichen 4. Klasse eingehändigt. Zur Feier waren eine Anzahl Herren aus Stadt und Land eingeladen worden.

Kruppen, 13. Juli. [Lotterie-Collecte.] Die durch den Tod des Herrn Kruppe vacant gewordene Preussische Lotterie-Collecte ist heute seitens der General-Lotterie-Direction in Berlin dem Sagemühlens-Beisiger Herrn Georg Schlegel übertragen worden. Um dieselbe waren zahlreiche (34) Bewerbungen und sogar zwei Petitionen eingereicht worden, die eine für einen hiesigen Maurermeister, die andere für den nunmehr ernannten Collecteur.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Essen, 15. Juli. Bei einer gestern in Bochum stattgehabten Versammlung der Bergarbeiter, welche Delegirte aus den Bezirken Dortmund, Essen, Bochum, Gelsenkirchen besuchten, wurde einstimmig beschloffen, die in der Delegirtenversammlung vom 19. Mai festgesetzte zweimonatliche Frist zur Regelung der Wünsche und Forderungen der Bergleute auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

Stuttgart, 15. Juli. Bei einem Gewitter, welches sich am Sonnabend Nachmittag über Friedrichshafen entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Königs ein, welcher sich auf der Veranda seines Arbeitszimmers befand. Der König blieb glücklicherweise unversehrt.

4 Breslau, 15. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute bei schwachem Grundton in ansserordentlich geschäftsloser Haltung. Die Course für österr. Creditactien und Bergwerke waren anfangs überhaupt nicht festzustellen, und erst später wurden von Laurahütteactien bei etwas festerer Stimmung einige minimale Pöstchen umgesetzt. Türkenwerthe angeboten. Schluss bei allgemeiner Lethargie tendenzlos.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1½ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 162½ bez., Ungar. Goldrente 85½ bez., Ungar. Papierrente 81½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 136½ bez., Donnersmarckhütte 72½ Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 102½ bez., Russ. 1880er Anleihe 89¼ bez., Russ. 1888er Anleihe 102 bez., Orient-Anleihe II 63½ bez., Russ. Valuta 207¼ bez., Türkei 16,12 bez., Egypter 89½ bez., Italiener 95½ bez., Türkenloose 71¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. Juli, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 162, 25. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 15. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 162, 25. Staatsbahn 95, 90. Italiener 95, 20. Laurahütte 136, 80. 1880er Russen 89, 10. Russ. Noten 207, —. 4proc. Ungar. Goldrente 89, 40. 4½ consol. Anleihe 1889, I. Serie, 89, 40. Orient-Anleihe II 63, 50. Mainz 124, 70. Disconto-Commandit 226, 80. 4proc. Egypter 89, 70. Ruhig.

Wien, 15. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 90. Marknoten 58, 30. 4½ ungar. Goldrente 100, —. Still.

Wien, 15. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 75. Staatsbahn 223, 25. Lombard 121, 25. Galizier 191, 25. Oesterr. Silberrente 84, 70. Marknoten 58, 30. 4proc. ungar. Goldrente 100, 00. dto. Papierrente 95, 17. Elbethalbahn 214, 75. Lustlos.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Mittags. Credit Actien 258, 87. Staatsbahn 190, 62. Lombarden —, —. Galizier 164, 75. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 89, 70. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 15. Juli. 3½ Rente 83, 47½. Neueste Anleihe 1878 104, 75. Italiener 94, —. Staatsbahn 585, —. Lombarden —, —. Egypter 446, 25. Behauptet.

London, 15. Juli. Consols 98, 09. 4½ Russen von 1889 U Ser. 89, —. Egypter 88, 50. Schön.

Wien, 15. Juli. [Schluss-Course.] Schwach.
Cours vom 13. 15. 13. 15.
Credit-Actien. 302 50 302 60 Marknoten 58 32 58 32
St.-Eis.-A.-Cert. 223 60 221 50 4½ ungar. Goldrente 99 85 99 95
Lomb. Eisenb. 121 50 121 25 Silberrente 84 55 84 70
Galizier 191 50 191 25 London 119 25 119 20
Napoleons'd'or. 9 46 9 46½ Ungar. Papierrente. 95 20 95 17

Karlruhe, 15. Juli. Das Großherzogspaar verschob die Abreise nach Rainau, um den Verlauf der Erkrankung des Erbgröfherzogs abzuwarten, welcher an einer fatarthaltigen Erkältung, Entzündung der Luftröhre und andauerndem Fieber leidet.

Wetz, 15. Juli. Die Reichstags-Ergebnisse sind auf den 24. Juli festgesetzt.

Paris, 15. Juli. Gestern Abend fanden in allen Stadtvierteln Festlichkeiten statt, welche ohne Störung verliefen. An den Fenstern des Bureau der Patriotenliga auf dem Börsenplatz zeigten Transparente Boulanger in schwarzem Anzuge mit dem Großkreuz der Ehrenlegion; die Menge betrachtete die Transparente unter Rufen und Pfeifen. In den Departements wurde der gefristige Tag ebenfalls mit Enthusiasmus gefeiert.

Newyork, 14. Juli. Der „Herald“ meldet aus Washington: Es verlautet in officiellen und diplomatischen Kreisen gerücheweise, Blaine habe seine Entlassung aus Gesundheitsrückichten genommen und werde im September zurücktreten.

Kairo, 15. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet: Die Derwische bei Abu Simbal sind noch in derselben Stellung wie am Freitag. Die englischen Truppen hatten gestern mehrere kleine Gefechte, in denen der Gegner etwa 90 Tödt. hatte. General Grenfell ist in Assuan eingetroffen und beabsichtigt, sofort nach Abu Simbal abzugehen. Zwei Bataillone ägyptischer Truppen und die Artillerie-Cavallerie-Abtheilungen, welche gegenwärtig sich in Assuan befinden, erhielten Befehl, nach Korofo zu marschiren. In Sarras sind gegen 1500 Mann der Streitmacht der Derwische angekommen. Hier sind Gerüchte verbreitet, nach denen der Vormarsch der englischen und ägyptischen Armee bis Dongola im Herbst beabsichtigt wird.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 15. Juli, 12 Uhr Mitt. D.-B. 4,68 m. H.-B. — 0,30 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 15. Juli. Zuckerbörse. (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Rendement Basis 92 pCt. Rend.	
Rendement Basis 88 pCt.	
Nachprodukte Basis 75 pCt.	
Brod-Raffinade f.	Ohne jedes Geschäft.
Brod-Raffinade II.	
Gem. Raffinade II.	
Gem. Melis I.	
Tendenz: Rohzucker geschäftslos; Raffinirte geschäftslos.	
Termine: August 22 M. bezahlt, October-December 15,50. Fest.	

Handelsnachrichten aus Russisch-Polen. Warschau, 13. Juli. Der hiesige „Thurjer Codzienny“ lässt sich aus Petersburg depeßiren: „Eine Reihe Berliner Capitalisten haben das Gesuch eingereicht, eine Eisenbahn von Lodz nach Kalisch zu bauen. Wahrscheinlich wird den Herren die Concession ertheilt werden.“ — Dasselbe Blatt meldet: „Der Vorstand der Weichselbahn bemüht sich abermals um die Concession der schon längst projectirten Linie von Lublin über Krasnyastaw und Zamose nach Tomaszow, bez. von Chelm über Krubieszow. Für beide Richtungen sind schon die Vermessungen vorgenommen.“ — Auf den südwestlichen Eisenbahnen hat sich im ersten Drittheil des Monats Juli der Verkehr gegenüber dem letzten Drittheil des Monats Juni wesentlich verringert. Anfang vorigen Monats wurden jeden Tag durchschnittlich 2 Millionen Pud verfrachtet, gegenwärtig täglich rund 920 000 Pud. Die Getreideausfuhr hat sich aber in diesem Jahre im Vergleich zum Vorjahr wesentlich gehoben. Vom 1. bis 20. Juni alten Stils wurden im vergangenen Jahre auf den Südwestbahnen 3 426 000 Pud bis zu den Grenzstationen befördert, in diesem Jahre aber in gleichem Zeitraum 5 729 000 Pud.

Egyptische Anleihen. Die „Polit. Correspond.“ meldet, dass zwar die ägyptische Umwandlung durch die Haltung Frankreichs als gescheitert oder zumindest verschoben anzusehen ist, dass jedoch die ägyptische Regierung zum Besten der dringenden Bewässerungsarbeiten zur Neuaufnahme eines weiteren Theilbetrages des ihr durch kaiserlichen Ferman bewilligten 4½proc. Anlehens im Betrage von 17½ Millionen Pfund schreiten dürfte. Sodann werden von dem bewilligten Anlehen für die 5 Mill. Pfund 3½ Mill. Pfund aufgenommen sein.

Cours- O Blatt.

Breslau, 15. Juli 1889.

Berlin, 15. Juli. [Amtliche Schlus-Course.] Geschäftlos.			
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.	
Cours vom 13.	15.	Cours vom 13.	15.
Galiz. Carl-Ludw.-B. 83 —	82 30	D. Reichs-Anl. 4½ 108 20	108 20
Gotthard-Bahn 155 50	156 50	do. do. 3½ 104 20	104 20
Lübeck-Büchen 190 70	191 70	Posener Pfandbr. 4½ 101 60	101 70
Mainz-Ludwigshaf. 124 —	124 60	do. do. 3½ 101 30	101 30
Mittelmeerrönn ult. 120 50	120 70	Prenss. 4½ cons. Anl. 107 20	107 20
Warschau-Wien ult. 222 50	—	do. 3½ 105 60	105 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		do. Pr.-Anl. de 55 169 75	169 50
Breslau-Warschau 69 40	69 50	do. 3½ St.-Schldsch 101 20	101 10
Ostpreuss. Südbahn 119 60	119 70	Schl. 3½ Pfandbr. L.A. 101 70	101 70
Bank-Actien.		do. Rentenbriefe 105 70	105 70
Bresl. Discontobank 109 70	109 60	Eisenbahn-Prioritäten-Obligations.	
do. Wechselbank 106 70	106 70	Oberschl. 3½ Pfandbr. L.A. 101 80	101 80
Deutsche Bank 168 —	168 10	do. 4½ 103 80	103 80
Disc.-Command. ult. 227 —	226 60	R.-O.-U.-Bahn 4½ 104 25	—
Oest. Cred.-Anst. ult. 162 —	162 20	Ausländische Fonds.	
Schles. Bankverein 132 —	132 20	Egypter 4½ 90 10	90 50
Industrie-Gesellschaften.		Italienische Rente 95 50	95 40
Archimedes 138 50	139 —	do. Eisenb.-Oblig. 60 20	60 20
Bismarckhütte 201 —	200 —	Mexikaner 96 40	96 20
Bochum-Gussstahl ult. 208 50	208 60	Oest. 4½ Goldrente 94 20	94 40
Bresl. Bierbr. Wiesner 51 —	51 —	do. 4½ Panier. 71 70	—
do. Eisen-Wagenb. 173 70	173 20	do. 4½ Silber. 72 60	72 80
do. Pferdebahn 149 10	149 10	do. 1880er Loose. 124 40	124 40
do. verein. Oelfabr. 94 50	94 —	Poln. 5½ Pfandbr. 62 70	62 50
Cement Giesel 148 50	148 —	do. Ligu.-Pfandbr. 56 70	56 70
Donnersmarckh. 72 90	72 70	Russ. 5½ Staats-Obl. 96 60	96 70
Dortm. Union St.-Pr. 91 80	91 60	do. 6½ 107 20	107 30
Erasmussdrf. Spinn. 105 10	104 90	Russ. 1880er Anleihe 89 10	89 50
Fraust. Zuckerfabrik 188 25	187 —	do. 1889er do. 89 80	89 90
Görlitz-Bd. (Lüder) 174 50	173 50	do. 4½ B.-Cr.-Pfr. 95 80	95 90
Hofm. Waggonfabrik 162 50	164 90	do. Orient-Anl. II. 63 50	63 60
Kramsta Leinen-Ind. 139 —	139 —	Serb. amort. Rente 83 80	83 50
Laurahütte 136 70	136 60	Türkische Anleihe. 16 10	16 20
Obschl. Chamotte-F. 150 —	150 70	do. Loose 72 40	72 50
do. Eisb.-Bed. 102 50	102 50	do. Tabaks-Actien —	—
do. Eisen-Ind. 121 70	—	Ung. 4½ Goldrente 85 90	85 90
do. Portl.-Cem. 134 —	133 50	do. Papierrente 81 80	81 70
Oppeln. Portl.-Cem. 123 —	123 20	Banknoten.	
Redenhütte St.-Pr. 135 50	—	Oest. Bankn. 100 Fl. 171 80	171 60
do. Oblig. 117 —	116 20	Russ. Bankn. 100 SR. 207 30	207 15
Schlesischer Cement 189 —	188 40	Wechsel.	
do. Dampf-Comp. 123 80	123 80	Amsterdam 4 W. 169 40	—
do. Feuerversich. —	—	London 1 Lstrl. 8 T. 20 42½	—
do. Zinkh. St.-Act. 169 90	169 50	do. 1 3 M. 20 34½	—
do. St.-Pr.-A. 169 50	169 30	Paris 100 Frs. 8 T. 81 20	—
Tarnowitz Act. 30 70	30 70	Wien 100 Fl. 8 T. 171 40	171 35
do. St.-Pr. 97 —	97 20	do. 100 Fl. 2 M. 170 40	170 35
Privat-Discount 1½ 80.		Warschau 100 SR. 8 T. 207 25	206 90

*** Neue österreichische Ein-Guldennoten.** Um dem Dualismus Rechnung zu tragen, begann man im Jahre 1881 mit der Ausgabe von Noten, die auf der einen Seite deutschen, auf der andern Seite ungarischen Text tragen, und zwar wurden zuerst die Noten zu fünf Gulden in der dualistischen Form ausgegeben, ein Jahr später folgten die Noten zu einem Gulden, und im Jahre 1884 endlich erschienen auch die Fünflinger mit deutsch-ungarischem Text. Nun schreitet man zur Emission einer neuen Form, und zwar werden vom 13. Juli ab neue Ein-Gulden-Noten erscheinen. Es ist, schreibt die „N. Fr. Pr.“, nicht genau bekannt geworden, warum sich die drei Finanzminister, welche alle in der Frage mitzusprechen haben, nach so kurzer Zeit wieder zu der Ausgabe neuer Noten entschlossen haben. Die derzeit in Verkehr befindlichen, vom 1. Januar 1882 datirten Ein-Gulden-Staatsnoten werden eingefordert und eingezogen.

Ausweise.

Die Einnahmen der Carl-Ludwigsbahn (gesamtes Netz) betrugen vom 1. bis 10. Juli 268 119 Fl., Mehreinnahme 17 851 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 202 003 Fl., Mehreinnahme 11 708 Fl.

Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft betrugen im Juni er. 30 500 Rubel mehr als in demselben Monat des Vorjahres.

Die Einnahmen der Warschau-Bromberger Eisenbahn betrugen im Juni er. 2300 Rubel weniger als in demselben Monat des Vorjahres.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Thiele et Sohn zu Rummelsburg bei Berlin. — Schnittwaarenhändler Johanne Aurelie Viehmann zu Dresden. — Firma J. G. Klaassen zu Elbing. — Eisenhändlerlehrlinge Johann David und Anna Maria Wachter in Baidersdorf bei Erlangen. — Christof Gneiding, Schleifmüller in Esslingen. — Metallwaarenfabrikant Karl Käster in Fürstenwalde. — Uhrmacher Friedrich Richter in Gera. — Fuhrwerksbesitzer Franz Otto Nickel in Stadt Bärenstein. — Joseph Gorius, Speereihändler in Markirch. — Bäckermeister Gustav Scherzer in Oelsnitz i. V. — Färbereibesitzer Albert Ottomar Bruno Richter in Radeburg. — Kaufmann Wilhelm Crenzien zu Spandau. — Materialwaarenhändler Hermann Krötzsch zu Stassfurt. — Viehhändler August Zeppenfeld in Grosskundorf bei Weida. — Hotelbesitzer Gustav Adolf Paul zu Zittau.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Julius Levy hier. Branche: Seiden-Band und Stoffe und Weisswaaren.

Kaffeemarkt. Hamburg, 15. Juli, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli 1889 — August 1889 — September 1889 72½, October 1889 — December 1889 73, März 1890 73, Mai 1890 73. Tendenz: Fest. — Zufuhr von Rio 9000 Sack, von Santos 4000 Sack. — Newyork eröffnet mit 5 Points Hausse.

Hamburg, 13. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juli 21¼ Br., 21½ Gd., per Juli-August 21¼ Br., 21½ Gd., per August-September 21¼ Br., 21½ Gd., per Septbr.-October 23 Br., 22½ Gd., per October-November 23¼ Br., 22½ Gd., per Novbr.-December 23 Br., 22¼ Gd. — Tendenz: Still.

Hamburg, 13. Juli. [Chili-Salpeter.] Preise und Tendenz blieben im Laufe der Woche unverändert.

Berlin, 13. Juli. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44 NW.] Trotz ruhigen Verkehrs in Folge schwachen Consums wurde die Notirung in verlassener Woche um 5 M. erhöht. Man darf dieses Vorgehen wohl als Präventivmaassregel betrachten, welche den hiesigen Markt davor schützen soll, dass ihm durch auswärtige Plätze, welche höher notirten, seine Waare entzogen wird, deren Einlieferungen an sich etwas kleiner geworden sind. Gute, gesunde Landbutter konnte davon auch nur profitieren.

Wir verrechnen Alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 95—100, Ila 90—95, IIIa 85—90 M. Landbutter: Pommersche 82—85, Netzbücher 82—85, Schlesische 82—85, Ost- und Westpreussische 80 bis 85, Tilsiter 83—88, Elbinger 83—88, Baierische —, Polnische 82—87, Galizische 74—78—80 Mark.

Fest, 13. Juli. [Wolle.] In der abgelaufenen Woche waren noch einige Grosskäufer auf dem Platze, die jedoch in der Wahl der Wollen und im Anlegen der Preise etwas reservirter vorgehen. Die Preise blieben trotzdem ziemlich unverändert. Es wurden circa 1500 Mtr. verkauft, zumeist fehlerfreie Kammwollen zu den bisherigen Preisen, etwas fehlerhafte von 58 bis 68 Fl., dann Sandwollen von 52 bis 56 Fl. und mittlere Stoffwollen von 80 bis 84 Fl.

Letzte Course.

Berlin, 15. Juli, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still, fest.

Cours vom 13.			Cours vom 13.		
Berl. Handelsb. ult.	167 37	167 25	Oestr. Südb.-Act. ult.	103 12	103 25
Disc.-Command. ult.	226 87	227 —	Drum. Union St. Pr. ult.	91 50	91 50
Oesterr. Credit. ult.	162 25	162 37	Laurahütte ult.	136 62	136 6
Franzosen ult.	96 12	95 12	Egypter ult.	89 50	89 7
Galizier ult.	82 50	81 75	Italiener ult.	95 25	95 37
Lombarden ult.	52 50	52 —	Russ. 1880er Anl. ult.	89 12	89 25
Lübeck-Büchen ult.	191 12	192 12	Türkenloose ult.	72 —	72 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 —	124 50	Russ. II. Orient.-A. ult.	63 50	63 50
Marienburg-Mlawka ult.	67 87	67 87	Russ. Banknoten ult.	207 —	207 —
Mecklenburger ult.	164 50	165 —	Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 62

Producten-Börse.

Berlin, 15. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli —, September-October 186, —. Roggen Juli-August —, September-October 154, —. Ruböl Juli —, Sept.-Oct. 60, —. Spiritus 70er Juli-Aug. 35, —, Septbr.-October 34, 60. Petroleum loco 23, 70. Hafer Juli 151, —.

Berlin, 15. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom 13.		15.		Cours vom 13.		15.	
Weizen p. 1000 Kg.				Rübel pr. 100 Kgr.			
Still.				Besser.			
Juli	185 75	186	—	Juli	60 30	61	—
Septbr.-Octbr.	185 50	186	—	Septbr.-Octbr.	59 60	60	10
Roggen p. 1000 Kg.				Spiritus			
Ermattet.				pr. 10000 L-pCt.			
				Besser.			
Juli-August	—	—	—	Loco mit 70 M. verst.	35 80	36	50
Septbr.-Octbr.	153 50	153 75		Juli-August 70er	34 80	—	—
Octbr.-Novbr.	155	155 75		Septbr.-Octbr. 70er	34 60	34	70
Hafer pr. 1000 Kgr.				Loco mit 50 M. verst.	55 30	56	—
Juli	150 50	151	—	Juli-August 50er	53 90	—	—
Septbr.-October	145	145	—	Septbr.-Octbr. 50er	54 20	54	60
Stettin, 15. Juli.		— Uhr — Min.					
Cours vom 13.		15.		Cours vom 13.		15.	
Weizen p. 1000 Kg.				Rübel pr. 100 Kgr.			
Unverändert.				Höher.			
Juli-August	178	177 50		Juli	61 50	62	—
Septbr.-Octbr.	181	181 50		Septbr.-Octbr.	60	60	50
Roggen p. 1000 Kg.				Spiritus			
Unverändert.				pr. 10000 L-pCt.			
Juli-August	149	148	—	Loco mit 50 M. verst.	54 80	55	20
Septbr.-Octbr.	151 50	151 50		Loco mit 70 M. verst.	35	35	50
				Juli-August 70er	34	34	20
				August-Septbr. 70er	34 30	34	60
Proleum loco	11 95	11 95					

Greifswald-Rügen.

**Kürzester Weg von Berlin
(8 Stunden).**

In Berlin Tour- und Saison-Fahr-
karten für Bahn und Schiff.

Der Postdampfer „Anclam“,
Capt. Buchholz, fährt täglich außer
Sonntags vom 11. Juni bis 25ten
September von Greifswald nach
Lauterbach (Putbus, Binz).
I. Platz 3 M., II. Platz 2 M. und
Mönchgut (Göhren, Thieshof)
I. Platz 4 M., II. Platz 3 M.,
im Anschluß an die Bahn-
züge  [6493]
von Greifswald 2 1/2 Uhr Nachm.,
= Lauterbach 4 3/4 = =
zurück
von Mönchgut 8 1/2 Uhr Morgens,
= Lauterbach 9 3/4 = =
 Auf allen Stationen feste
Landungsbrücken und Wagen zu
Zugpreisen.

Gutes Restaurant am Bord.

Expeditionen in Greifswald I. D.
Gaede Söhne, in Putbus Ad. Koch.



**G. C. Kessler
& Cie.,
Esslingen.**

Hoflieb. Sr. Maj.
des Königs von
Württemberg,
Eier. Ihr. Kais.
Hoh. der Herzogin
Vera, Großfürstin
von Rußland,
Eiszerant Sr.
Durch. d. Fürsten
von Hohenlohe,
kai. Statthalters
i. Elßas-Lothringen.
Älteste deutsche

19 Auszeichnungen erst

Schaumwein-
Kellerei.
Feinster Sect.
Niederlage bei Herrn
August Beltz,
Rheinwein-Kellerei [1597]
in Breslau, Klosterr-
straße 29.
Gegründet 1826.

10 000 Centner
In oberschlesisches
Holzfohlen-
Stoßeisen
habe ich zu verkaufen. [214]
Breslau.
✻ **A. Pototzky.** ✻

Ein junger Commis mit guter Handschrift, zuverlässig u. solide, wird zum baldigen Eintritt für Comptoir gesucht. Anfangsgehalt nach Leistungen Mark 300—360 bei freier Station. [741]
 Offerten unter X. Y. 515 postlagernd Bries. Marken verbeten.

Berlinerstraße 8
 3. Stage, 5 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. October eventl. früher zu verm.

Deutsche Fonds.			vorig. Cours.			heutiger Cours.		
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 bz	102,75 bz					
D. Reichs.-Anl.	4	108,60 B	108,40 B					
do. do.	3 1/2	104,40 B	104,35 B					
Liegn. Stdt.-Anl.	3 1/2	—	—					
Prss. cons. Anl.	4	107,00 bzG	107,10 bzG					
do. do.	3 1/2	105,95 bz	105,65 bz					
do. Staats-Anl.	4	—	—					
do. -Schuldsch.	3 1/2	101,00 G	101,00 G					
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—					
Pfdrbr. schl. altl.	3 1/2	101,45 B	101,60 B					
do. Lit. A. ...	3 1/2	101,50 bz	101,50-60bzG					
do. Rusticale.	3 1/2	101,35 bz	101,50-60bzG					
do. Lit. C. ...	3 1/2	101,45 bz	101,50-60bzG					
do. Lit. D. ...	3 1/2	101,60 bzG	101,60 bzG					
do. altl.	4	100,70 bz	101,25 B					
do. Lit. A. ...	4	100,70 bz	101,25 B					
do. do.	4 1/2	—	—					
Jo. n. Rusticale	4	100,70 bz	101,25 B					
do. do.	4 1/2	—	—					
do. Lit. C. ...	4	100,70 bz	101,25 B					
do. Lit. B. ...	4	—	—					
do. Posener	4	101,70 G	101,75 bzG					
do. do.	3 1/2	101,50 B	101,35 bzG					
Centrallandsch.	3 1/2	—	—					
Reutenbr. Schl.	4	105,70 B	105,75 bz					
do. Landeschl.	4	—	—					
do. Posener	4	—	—					
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,70 G	102,65 bz					
do. do.	3 1/2	101,90 B	102,00 B					

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.		
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3 1/2	—
Russ. Met.-Pf. g.	4 1/2	—
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	101,00 bz Ser. II
do. rz. à 100	4	103,55 B
do. rz. à 110	4 1/2	112,80 B
do. rz. à 100	5	104,30 G
do. Communal.	4	—

Bresl. Strass. Obl.		
1	—	—
2	—	—
3	—	—
4	—	—
5	—	—
6	—	—
7	—	—
8	—	—
9	—	—
10	—	—
11	—	—
12	—	—
13	—	—
14	—	—
15	—	—
16	—	—
17	—	—
18	—	—
19	—	—
20	—	—
21	—	—
22	—	—
23	—	—
24	—	—
25	—	—
26	—	—
27	—	—
28	—	—
29	—	—
30	—	—
31	—	—
32	—	—
33	—	—
34	—	—
35	—	—
36	—	—
37	—	—
38	—	—
39	—	—
40	—	—
41	—	—
42	—	—
43	—	—
44	—	—
45	—	—
46	—	—
47	—	—
48	—	—
49	—	—
50	—	—
51	—	—
52	—	—
53	—	—
54	—	—
55	—	—
56	—	—
57	—	—
58	—	—
59	—	—
60	—	—
61	—	—
62	—	—
63	—	—
64	—	—
65	—	—

Carlshof bei Tarnowitz, im Juli 1889.

Hugo Graf Henckel von Donnersmarck.

„Heinemanns Hotel
zur goldenen Gans.“
Ferienpreissche Nr. 688.
Baron v. Hausen, Berlin.
von Kuerswald, Rittmeister,
Berlin.
von Maubeuge, Rittmeister,
n. Gem., Leobschütz.
Graf Kalkreuth, Berlin.
von Hauenschild, Königl.
Landrath u. Ritzgobst,
Tschendt.
Comtesse Schaffgotsch, n. Begl.
Warcbrunn.
Graf Wesler, Oßig., Kreuz-
burg.
Gräfin Hensel von Don-
nersmarck, n. Comessen,
Weidenhof.
Dr. Brückner, San.-Rath,
n. Gem., Kreuzburg.
Frau Wolff, n. Fam., Posen.
Schulz, Reichsadv., Ostrowo.
Heller, Kfm., Berlin.
Lewin, Kfm., Berlin.
Graf Monts, Oberstlieut.,
Leobschütz.
Hôtel weisser Adler,
Ochlauerstr. 10/11.
Ferienpreissche Nr. 201.
Graf Pilati, Ritzg., n. Gem.,
auf Schlegel.
Graf Pilati, Ritzg., auf
Goritzau.
Graf Supinski, Ritzg., auf
Krautau.
Graf Rothkirch-Trach, Pr.-
Lieut., Wittich.
Graf Posadowsky-Wegner,
Majorats Herr, n. Gem.,
Pleschnitz.
Baron v. Saurma, Major-
rats Herr auf Sterzendorf.
Baron v. Kessel, Ritzg., auf
Kraute.
v. Heenskerck, Rittmeister,
Dresden.
v. Meyer zu Konow, Lieut.
d. R., Wundschütz.
v. Plessen, Reg.-Rath, Land-
Langenau.
v. Kishow, Rentier, Berlin.
v. Kopp, Lieut., Stolp.
v. Cleve, Ritzg., Wiesau.
Weier, Kfm., Berlin.
Engel, Kfm., Berlin.
Hoffmann, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Hôtel du Nord,
Neue Taschenstr. Nr. 18.
Ferienpreissche 499.
Steinhoff, Kfm., Hamburg.
Koth, Kfm., Rixingen.
Dernauer, Kfm., Wien.
Stadny, Kfm., Wien.
Günther, Antiquar, nebst
Gem., Krotoschin.
Zernbach, Kfm., Berlin.
Abraham, Kfm., n. Gem.,
Hamburg.
Frau Schneider, n. Tochter,
Ratibor.
Krause, Kfm., Hamburg.
Greiner, Inspector, Ratibor.
David-Meyer, Rent., Westend-
Berlin.
Angelforte, Verf.-Beamter,
Krotoschin.
Hoffmann, Kfm., Charlotten-
burg.
Engelmann, Kfm., Prag.
Döring, Pr.-Lieut., Berlin.
Müller, Kfm., Berlin.
Schulze, Kfm., Oßelitz.
Bink, Bildhauer, Berlin.
Bauer, Pastor, Ruhland.
Messow, Zeichner, Berlin.
Ring, Kfm., Berlin.
Hôtel 2. deutschen Hause,
Albrechtsstr. Nr. 22.
Ferienpreissche Nr. 920.
Oberländer, Antiquar, n.
Gem., Stallupönen.
Frau Pastor Järich, n.
Sohn, Plesch.
Wehhardt, Kfm., Lemberg.
Mehner, Lehrer, Kuppberg.
Wieger, Kfm., Oßelitz.
Wengels, Kfm., Berlin.
Schmidt-Berka, Kfm., Berlin.
Göbel, Kfm., Leipzig.
Frank, Kfm., Wätzburg.
Rosenlöcher, Kfm., Dresden.
Kranz, Director, Wäster-
Giersdorf.
Faber, Landw., Krefschau.
Wegner, Landw., Krefschau.
Schindler, Kfm., Neustadt.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. Juli 1889.

Deutsche Fonds.			vorig. Cours.		heutiger Cours.	
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 bz	102,75 bz			
D. Reichs.-Anl.	4	108,60 B	108,40 B			
do. do.	3 1/2	104,40 B	104,35 B			
Liegn. Stdt.-Anl.	3 1/2	—	—			
Prss. cons. Anl.	4	107,00 bzG	107,10 bzG			
do. do.	3 1/2	105,95 bz	105,65 bz			
do. Staats-Anl.	4	—	—			
do. -Schuldsch.	3 1/2	101,00 G	101,00 G			
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—			
Pfdrbr. schl. altl.	3 1/2	101,45 B	101,60 B			
do. Lit. A. ...	3 1/2	101,50 bz	101,50-60bzG			
do. Rusticale.	3 1/2	101,35 bz	101,50-60bzG			
do. Lit. C. ...	3 1/2	101,45 bz	101,50-60bzG			
do. Lit. D. ...	3 1/2	101,60 bzG	101,60 bzG			
do. altl.	4	100,70 bz	101,25 B			
do. Lit. A. ...	4	100,70 bz	101,25 B			
do. do.	4 1/2	—	—			
Jo. n. Rusticale	4	100,70 bz	101,25 B			
do. do.	4 1/2	—	—			
do. Lit. C. ...	4	100,70 bz	101,25 B			
do. Lit. B. ...	4	—	—			
do. Posener	4	101,70 G	101,75 bzG			
do. do.	3 1/2	101,50 B	101,35 bzG			
Centrallandsch.	3 1/2	—	—			
Reutenbr. Schl.	4	105,70 B	105,75 bz			
do. Landeschl.	4	—	—			
do. Posener	4	—	—			
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,70 G	102,65 bz			
do. do.	3 1/2	101,90 B	102,00 B			

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.		
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3 1/2	—
Russ. Met.-Pf. g.	4 1/2	—
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	101,00 bz Ser. II
do. rz. à 100	4	103,55 B
do. rz. à 110	4 1/2	112,80 B
do. rz. à 100	5	104,30 G
do. Communal.	4	—

Bresl. Strass. Obl.	4	—	—
Dnnsrskh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche	—	—	—
Partial-Obligat.	4 1/2	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,10 bzG	103,10 G
Laurahütte Obl.	4 1/2	104,50 bzG	104,50 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,40 bz	104,40 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,50 B	102,75 bzB
v. Rheinbaben-	—	—	—
sche Khlg. Obl.	—	100,10 B	100,10 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—
Oberschl. Lit. E. 3 1/2	102,00 B	101,75 ebz

Austländische Fonds und Prioritäten.		
Egypt. Stts.-Anl.	4	89,50 G
Italian. Rente.	5	95,90 B
do. Eisenb.-Obl.	3	60,10 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,20 B
do. Prior.-Act.	4	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 B
Oest. Gold-Rente	4	94,50 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/2	72,00 bz
do. do. M/N.	4 1/2	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/2	72,80 bz
do. do. A/O.	4 1/2	72,70 G
do. Loose 1860	5	123,25 bzG
Poin. Pfandbr.	5	63,00 B
do. do. Ser. V.	5	—
do. Liq.-Pfdb.	4	56,90 B
Rum. am. Rente	4	—
do. do. do. 5	96,60 bz	96,60 bz
do. do. kleine	—	—
do. Staats-Obl.	6	107,10 bz
Russ. 1880er Anl.	4	89,90 G
do. 1883 Goldr.	6	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	63,90 G
Serb. Goldrente	5	—
Türk. Anl. conv.	1	16,20 G
do. 400Fr.-Loose	fr	73,00 ebz
Ung. Gold-Rente	4	85,75 bz
do. do. kleine	—	—
do. do.	4 1/2	98,40 G
do. Pap.-Rente	5	81,75 B

Bank-Actien.			vorig. Cours.		hent. Cours.	
Bresl. Discontb.	5	6 1/2	110,00 B	110,00 B		
do. Wechselrb.	4 1/2	6	106,75 B	106,70 G		
D. Reichsb. *)	—	6 1/2	—	—		
Oesterr. Credit.	8 1/2	9 1/2	—	—		
Schles. Bankver.	6	7	132,00 B	132,00 G		
do. Bodencr.	6	7	127,50 B	127,25 G		

Industrie-Papiere.		
Börsen-Zinsen	4	Procent.
Dividenden	1887.	1888.
Archimedes. ...	10	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—
do. Baubank.	0	—
do. Börs.-Act.	5 1/2	5
do. Spr.-A.-G.	10	—
do. Strassenb.	6	7
do. Wagenb.-G.	5	9
Donnersmrrckh.	0	3
Erdmnd. A.-G.	0	6
Frankf. Güt.-Eis	6 1/4	4
O.-S. Eisenb.-Bd.	0	5 1/2
do. Portl.-Cem.	—	10
Oppeln. Cement	2 1/2	6
Schles. C. Giesel	10 1/2	12
do. Dpf.-Co.	—	8 1/2
do. Feuervers.	3 1/2	3 1/2
do. Gas-A.-G.	6	6 1/2
do. Holz-Ind.	—	—
do. Immobilien	5 1/2	6
do. Lebensvers.	3 1/2	4
do. Leinewind.	—	6 1/2
do. Cem. Grosch.	11 1/2	18 1/2
do. Zinkh.-Act.	6 1/2	9
do. do. St.-Pr.	6 1/2	9
Siles. (V. ch. Fab)	6	7
Laurahütte ...	5 1/2	—
Ver. Oelfabrik.	5 1/2	5 3/4
Zuckerf. Fraust.	14	—

Austländisches Papiergeld.		
Oest. W. 100 Fl.	171,50 bzB	171,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	207,30 bz	207,30 bz

Wechsel-Course vom 15. Juli.		
Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	8 T. 169,60 B
do. do.	2 1/2	2 M. 168,80 B
London 1 L. Strl.	2 1/2	8 T. 20,425 bz
do. do.	2 1/2	3 M. 20,345 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T. 81,20 G
do. do.	3	2 M. —
Petersb. 100 SR.	5 1/2	3 W. —
Warsch. do.	5 1/2	8 T. 207,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T. 171,25 G
do. do.	4	2 M. 170,20 G

Bank-Discont	3 pCt.	Lombard-Zinsfuss	4 pCt.
--------------	--------	------------------	--------

Breslau, 15. Juli.			Preise der Cerealien.		
Festsetzungen der städtischen			Markt-Notirungs-Commission.		
gute			mittlere		
per 100 Kilogr.			gering. Waar.		
	höchst. niedr.		höchst. niedr.	höchst. niedr.	
Weizen, weisser	17 60	17 40	17 10	16 70	15 90
Weizen, gelber	17 50	17 30	17 —	16 60	15 90
Roggen	14 60	14 40	14 20	13 90	13 50
Gerste	14 76	14 —	13 70	13 30	11 80
Hafer	15 80	15 60	15 50	15 40	15 10
Erbsen	15 50	15 —	14 50	14 —	12 50

Breslau, 15. Juli.			Preise der Cerealien.		
Festsetzungen der Handelskammer-Commission.			Markt-Notirungs-Commission.		
gute			mittlere		
per 100 Kilogr.			gering. Waar.		
	höchst. niedr.		höchst. niedr.	höchst. niedr.	
Weizen, weisser	17 60	17 40	17 10	16 70	15 90
Weizen, gelber	17 50	17 30	17 —	16 60	15 90
Roggen	14 60	14 40	14 20	13 90	13 50
Gerste	14 76	14 —	13 70	13 30	11 80
Hafer	15 80	15 60	15 50	15 40	15 10
Erbsen	15 50	15 —	14 50	14 —	12 50

Breslau, 15. Juli.			Preise der Cerealien.		
Festsetzungen der Handelskammer-Commission.			Markt-Notirungs-Commission.		
gute			mittlere		
per 100 Kilogr.			gering. Waar.		
	höchst. niedr.		höchst. niedr.	höchst. niedr.	
Weizen, weisser	17 60	17 40	17 10	16 70	15 90
Weizen, gelber	17 50	17 30	17 —	16 60	15 90
Roggen	14 60	14 40	14 20	13 90	13 50
Gerste	14 76	14 —	13 70	13 30	11 80
Hafer	15 80	15 60	15 50	15 40	15 10
Erbsen	15 50	15 —	14 50	14 —	12 50

Breslau, 15. Juli.			Preise der Cerealien.		
Festsetzungen der Handelskammer-Commission.			Markt-Notirungs-Commission.		
gute			mittlere		
per 100 Kilogr.			gering. Waar.		
	höchst. niedr.		höchst. niedr.	höchst. niedr.	
Weizen, weisser	17 60	17 40	17 10	16 70	15 90
Weizen, gelber	17 50	17 30	17 —	16 60	15 90
Roggen	14 60	14 40	14 20	13 90	13 50
Gerste	14 76	14 —	13 70	13 30	11 80
Hafer	15 80	15 60	15 50	15 40	15 10
Erbsen	15 50	15 —	14 50	14 —	12 50

Breslau, 15. Juli.			Preise der Cerealien.		
Festsetzungen der Handelskammer-Commission.			Markt-Notirungs-Commission.		
gute			mittlere		
per 100 Kilogr.			gering. Waar.		
	höchst. niedr.		höchst. niedr.	höchst. niedr.	
Weizen, weisser	17 60	17 40	17 10	16 70	15 90
Weizen, gelber	17 50	17 30	17 —	16 60	15 90
Roggen	14 60	14 40	14 20	13 90	13 50
Gerste	14 76	14 —	13 70	13 30	11 80
Hafer	15 80	15 60	15 50	15 40	15 10
Erbsen	15 50	15 —	14 50	14 —	12 50

Breslau, 15. Juli.			Preise der Cerealien.		
Festsetzungen der Handelskammer-Commission.			Markt-Notirungs-Commission.		
gute			mittlere		
per 100 Kilogr.			gering. Wa		